

Der Programmentwicklungsprozess des Netzwerks hdw nrw

1. Die Analyse aus dem Rechenschaftsbericht

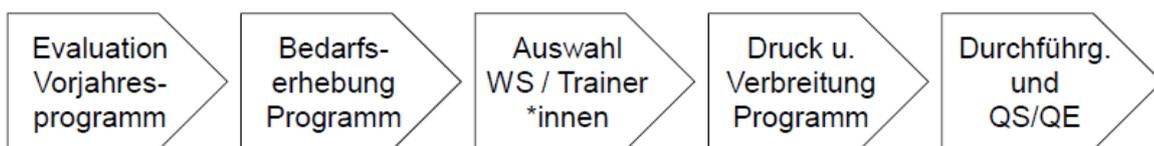
Der Programmplanungsprozess für das Jahresprogramm des Netzwerks hdw nrw beginnt mit den Ergebnissen aus dem Rechenschaftsbericht des Vorjahres. Dort wird für jeden Workshop aufgelistet, wann er wo mit wieviel Teilnehmern stattgefunden hat bzw. abgesagt wurde.

Aus dieser Analyse werden Konsequenzen für die nächste Programmplanung formuliert: Ist z.B. ein themengleicher Workshop zweimal angeboten und nur einmal durchgeführt worden, wird er im nächsten Jahr nur einmal in der Mitte von NRW geplant. Im umgekehrten Fall, wenn ein Workshop nur einmal angeboten wurde und eine lange Warteliste hatte, wird dieser Workshop im nächsten Jahr zweimal an einem Standort im Osten im Frühjahr und einem Standort im Westen im Herbst geplant. Grundlage für die Hinweise zur Planung aus dem Rechenschaftsbericht sind die Bedarfe des Vorjahres.

2. Die Beiträge der Mentorinnen und Mentoren im Programmplanungsprozess

Zu Beginn der Programmplanungsphase im Frühjahr tauschen sich Mentorinnen und Mentoren des Mentorinnen- und Mentorenkreises mit der Geschäftsstelle des Netzwerks über die Erfahrungen und das Feedback zum Programmangebot aus (Brainstormingkonferenz). Gemeinsam wird die Gestaltung und Weiterentwicklung des neuen Programms des Netzwerks beraten und die nächsten Schwerpunkte und neuen Angebote des Programms werden vereinbart.

Der Programmentwicklungsprozess besteht aus Sicht der Mentorinnen und Mentoren aus mehreren Phasen, zu denen sie jeweils aktuell Beiträge leisten bzw. künftig leisten könnten.



Grundlage sind die Bedarfsanalysen aus dem aktuellen Rechenschaftsbericht, die die



*Zukunft des
Lehrens und Lernens
an Hochschulen*

Evaluation des Vorjahresprogramms einschließen. Hier werden den Mentorinnen und Mentoren über einen geschlossenen Bereich in ILIAS die Evaluationsergebnisse des Vorjahres bereitgestellt. Kritisch anzumerken ist hier, dass die Daten für eine sorgfältige Auswertung und Verwendung zu spät zur Verfügung gestellt werden (z. B. Mitte März 2015 für den im Februar begonnenen Planungsprozess 2016) und Benachrichtigungen über neu eingestellte Dokumente bislang nicht erfolgen. Für eine tatsächliche Beurteilung der Workshopqualität problematisch ist es außerdem, dass die Evaluationsergebnisse nur nach Bereichen zusammengefasst zur Verfügung stehen. Ein Rückschluss auf die Qualität einzelner Workshops ist damit für die Mentorinnen und Mentoren nicht möglich. Kritisch wird auch der Fokus der Evaluation auf die Zufriedenheit der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer gelegt. Die aus Sicht der Mentorinnen und Mentoren wichtigen Fragen der Lernerfolge (Kompetenzentwicklung) oder auch noch weitergehend von Änderungen im Lehrverhalten oder Wirkungen für die Hochschule werden bislang nicht erhoben.

Weitere Quellen, die in den Programmplanungsprozess einfließen, sind die Erfahrungen und Eindrücke der Mentorinnen und Mentoren vor Ort sowie die Ergebnisse der Arbeit an Schwerpunktthemen, mit denen sich die Mentorinnen und Mentoren über das Jahr befassen. Beispiele sind Diversity oder Kompetenzorientierung in der Lehre (2013 und 2014) sowie Studiengangplanung und Curriculumentwicklung (2015 ff.). Diese münden u.a. in Pilotworkshops, die nach ihrem Test in das reguläre Programm einfließen. Die Schwerpunktthemen werden seit der Strukturreform in Abstimmung mit dem Lenkungsrat festgelegt. Ebenfalls sollen an dieser Stelle aktuelle Themen und Forschungsstudien der Hochschuldidaktik berücksichtigt werden.

Ergebnisse der ersten gemeinsamen Programmplanung in 2015 waren z.B., dass die Ausrichtung der Workshop-Beschreibungen nicht mehr nach Inhalten sondern nach Kompetenzen bzw. Learning Outcomes ausgerichtet werden sollen. Weitere Punkte waren, das Workshopangebot zum Thema Diversität als Diversität und Heterogenität zu bezeichnen und mit einer eigenen Rubrik zu versehen, um es programmatisch zu stärken. Gleiches gilt für die sog. Hochschuldidaktische Börse, hochschulspezifische Angebote der Mitgliedshochschulen, die für externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer geöffnet werden. Leitend für die Mentorinnen und Mentoren war der Gedanke, dass Lehrende bei Workshopbesuchen ein möglichst gutes Vorbild für hochschuldidaktisch gut durchdachte Angebote bekommen („Teach what you preach“). Erste Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit waren, dass beide Rubriken im Jahresprogramm 2015 bzw. 2016



Zukunft des
Lehrens und Lernens
an Hochschulen

neu aufgemacht wurden. Außerdem wurde der Gedanke der Learning-Outcome-Orientierung auf dem Trainertag 2015 vertieft und soll im Jahresprogramm 2017 umgesetzt werden. Eine konsequente Kompetenzausrichtung hat allerdings auch viele Einzelgespräche mit den über hundert Referentinnen und Referenten zur Folge. Aus diesem Grund hat die Geschäftsführung sich für ein rechtzeitiges Erscheinen des Jahresprogramms 2016 entschieden und auf die konsequente Kompetenzorientierung bei den Workshopausschreibungen für das Jahresprogramm 2016 noch verzichtet.

3. Die hochschulspezifische Abfrage nach Bedarf und Wünschen

Zusätzlich zur Sitzung des Mentorenkreises erfolgt vom Programmkoordinator der Geschäftsstelle eine individuelle Abfrage mittels Fragebogen an jede Mentorin bzw. jeden Mentor. Während auf der Brainstormingsitzung allgemeine Tendenzen der Hochschuldidaktik und Hochschullehre in die Programmplanung einfließen, geht es bei der individuellen Abfrage um die hochschulspezifischen Wünsche und Bedarfe der 20 Mitgliedshochschulen. Hat beispielsweise eine Hochschule vor, möglichst viel Projektarbeit einzuführen, können entsprechende Workshops in dem Jahr verstärkt an dieser Hochschule stattfinden. Um eine noch breitere thematische Absicherung zu erreichen, wäre es wünschenswert die Bedarfsabfrage über die Mentorinnen und Mentoren an alle Lehrenden zu richten und sie elektronisch zu erfassen und auszuwerten.

4. Der Trainertag der Leiterinnen und Leiter der Kurse „Seminar Hochschullehre“

Auf dem jährlichen Trainertag kommen die Workshopleiterinnen und Workshopleiter der Kurse „Seminar Hochschullehre“ zusammen. Der Tag wird von der Geschäftsstelle vorbereitet und moderiert und hat das Ziel, die Erfahrungen aus den Basiskursen zu sammeln, auszutauschen und Folgerungen für das neue Angebot zu formulieren. Fragen an die Einführungskurse wie

- „Wie sieht die Situation der Neuberufenen an unseren Mitgliedshochschulen aus?“,
- „Trifft das Konzept der Einführungskurse die Wünsche und Bedarfe der Teilnehmenden?“,
- „Welche Änderungen sind notwendig?“

und allgemein an das Programm und das Angebot des Netzwerks

- „Welche neuen Angebote werden gewünscht?“,



Zukunft des
Lebens und Lernens
an Hochschulen

- „Welche Bedarfe sind neu geweckt und ergänzen das Basiskursangebot?“
- usw.

diskutiert und ggf. ein geändertes Konzept beschlossen. Der Trainertag endet mit der Zusammenstellung der Trainerteams, Termine und Orte für das neue Programm. Feedback zu Rahmenbedingungen bei der Workshop-Durchführung fließen in die Qualitätssicherung ein.

5. Die konkrete Koordination

Nach jedem der vorangegangenen Schritte erfolgt eine tabellarische Programmplanungsübersicht, die in der Geschäftsstelle besprochen und immer wieder überarbeitet wird. Zur fortlaufenden Information wird die jeweils aktuelle Tabelle in das Lernportal des Netzwerks hdw nrw eingestellt, damit Mentorinnen und Mentoren sowie die Mitglieder des Lenkungsrats den Programmplanungsstand jederzeit abrufen können.

Auf der Grundlage der Planung der Basiskurse, die meistens in die vorlesungsfreie Zeit gelegt werden, um einen reibungslosen Besuch zu ermöglichen, werden alle anderen Termine und Orte zunächst geplant. Der Programmkoordinator fragt die Referentinnen und Referenten an, mit denen in den letzten Jahren eine gute Zusammenarbeit gelungen ist. Mit möglichen neuen Referentinnen und Referenten werden Vorgespräche geführt, um die Chancen einer Zusammenarbeit sowohl inhaltlich als auch formal abzuklären.

Für die Auswahl der Veranstaltungsformen, Referentinnen und Referenten gelten die im Akkreditierungsantrag dargestellten Kriterien und Vorgangsweisen. Wichtig ist für die Auswahl der Referentinnen und Referenten sowie auch für die Coaches die Kenntnis des Systems Hochschule und das Vertrautsein mit der aktuellen Entwicklung in der Hochschuldidaktik und den Forschungen zur Qualität der Hochschullehre.

Bekannte und neue Referentinnen und Referenten werden dann vom Programmkoordinator in einem Prozess geleitet, in dem mit den einzelnen Hochschulstandorten, den Referentinnen und Referenten Termine abgestimmt, terminiert und schließlich fixiert werden. Zudem wurden in diesem Prozess Workshop-Beschreibungen geprüft, aktualisiert oder neu entwickelt; dies gilt auch für die Kurzbiografien der Referentinnen und Referenten für das Programmheft und in Kürze auch für die neue Homepage des Netzwerks hdw nrw.



Zukunft des
Lehrens und Lernens
an Hochschulen

6. Die Diskussion in der Netzwerkkonferenz und der Beschluss des Lenkungsrats

Das komplett geplante Jahresprogramm wird auf der Netzwerkkonferenz, die gemeinsam mit dem Lenkungsrat und dem Mentorinnen- und Mentorenkreis stattfindet, vorgestellt und diskutiert. Ergebnisse aus der Diskussion können oft noch im laufenden Programmplanungsprozess berücksichtigt werden, wie z.B. die Einführung der Kategorie Diversität & Heterogenität. Zum Abschluss der Netzwerkkonferenz wird das Jahresprogramm mit der entsprechenden Haushaltskalkulation für das neue Jahr vom Lenkungsrat beschlossen.

7. Das Programmheft, die online-Präsentation und der Versand

Parallel zu den o.a. Schritten des Programmplanungsprozesses erfolgt das Layout des Programmheftes in Zusammenarbeit mit der entsprechenden Abteilung im Institut für Verbundstudien in Hagen und das Einpflegen der Workshopangebote in die Homepage des Netzwerks h d w n r w. Ab Oktober des Vorjahres sind die neuen Workshops von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer buchbar. Die 7000 Programmhefte werden von der Zentralstelle in Bielefeld im Dezember an alle Fachbereiche, Fakultäten und Institute versandt, die von den Mentorinnen und Mentoren in ihrer Hochschule benannt wurden.

In jedem Versandkarton liegt ein Antwortbogen mit der Bitte, der Zentralstelle in Bielefeld rückzumelden, ob die Anzahl der Programmhefte korrekt war und/oder die Ansprechperson und die Anschrift zutreffend war, um ggf. noch nachsteuern zu können und die Aktualität der Versandliste zu gewährleisten.